

Heldin aus Nahost: Mirjam von Abellin, die kleine Araberin (1845-78)

Der abenteuerlich Lebensweg eines Mädchens aus dem Lande Jesu

(Quelle: Mirjam von Abellin – von P. Benedikt Stolz OSB)

Es schien ein Fluch auf der Familie Baouardy zu liegen: Die aus Damaskus stammende Familie hatte bereits 12 Söhne, die ausnahmslos alle ganz jung starben. Sie unternahmen eine Wallfahrt nach Bethlehem, wo sie im Gebet zu Maria flehten. Sie wurden erhört, und Mirjam wurde geboren, später bekam sie noch einen kleinen Bruder.

Doch das Glück war von kurzer Dauer. Mirjam war gerade drei Jahre alt, als ihre Eltern kurz nacheinander starben. Die Geschwister wurden getrennt, und die Familie ihres Onkels nahm Mirjam auf. Trotz dieser Schicksalsschläge wuchs Mirjam normal auf, doch etwas war auffällig: **Schon als Siebenjährige hatte sie ein starkes Verlangen nach der hl. Kommunion.**

Mirjam erhielt vom Priester die Erlaubnis zum Beichten, doch was die Kommunion anging, so vertröstete er sie stets auf später. Einmal aber vergaß er es, und die kleine Mirjam kniete zur Kommunion hin. Ohne sein Versehen zu bemerken, spendete der Priester ihr die Kommunion. Viel später erzählte Mirjam, dass sie schon damals ein mystisches Erlebnis hatte, denn **bei der Kommunion sah sie das Jesuskind, das sich ihr schenkte.** Der Priester erkannte, dass dieses Kind von Gott vorbereitet worden war, und er ließ sie fortan zur Kommunion zu. Er staunte darüber, wie Gott in der Seele dieser Kleinen wirkte, denn ihre Weisheit und Tugend nahm außergewöhnlich zu.

Als Mirjam 13 Jahre alt war, wurde sie, ohne gefragt zu werden, mit einem Großcousin verlobt. Mirjam, deren Ideal die Jungfräulichkeit war, weigerte sich. Es kam zum **Eklat, als sie am Hochzeitstag ihr langes Haar abschnitt und das Brautgeschenk zurückwies.** Dies war ein Skandal für ihren Onkel und die versammelten Gäste. Zur Strafe entzog er ihr alle Rechte eines Adoptivkindes und ließ sie Sklavenarbeit im Haus verrichten. Nicht einmal ihr Beichtvater verstand sie, sondern verweigerte ihr die Kommunion, da sie ihrem Onkel ungehorsam gewesen war.

Mirjam sah nur einen Ausweg: Flucht! Sie wollte von Alexandrien in Ägypten, wohin sie mit der Familie ihres Onkels gezogen war, zu ihrem kleinen Bruder Bulos nach Nazareth fliehen – obwohl dieser selbst hilflos war. Sie lief weg, um einem früheren Diener ihrer Familie einen Brief an Bulos mitzugeben. An diesem Abend – es war der **7. September 1858** – ereignete sich eine Tragödie.

Nachdem der frühere Diener, ein Muslim, Mirjam freundlich aufgenommen und zum Abendessen eingeladen hatte, entspann sich ein Gespräch zwischen ihnen, und der Mann schlug vor, Mirjam solle doch Muslimin werden und ihn heiraten, da gehe es ihr besser. Entrüstet wies ihn Mirjam ab – sie wollte keinen Christen und noch weniger einen Moslem heiraten. **In seiner Ehre gekränkt und von fanatischem Zorn übermannt, sprang der Mann auf, riss den Krummsäbel von der Wand, schlug Mirjam zu Boden und schnitt ihr die Kehle durch.** In der Annahme, sie sei tot, beseitigte er sie in einer dunklen Gasse.

Später erklärte Dr. Duboué, der sie drei Jahre vor ihrem Tod untersuchte, zusammen mit zwei anderen Ärzten, dass Mirjam ein lebendes Wunder sei: **Die Narbe, 10 cm lang und 1cm breit, zog sich vorn quer über den Hals.** Mit dieser vernarbten Kehle könne man normalerweise nicht leben, da mehrere Gliedstücke ihrer Luftröhre fehlten!

Doch zurück zu jenem Abend: Mirjam erzählte später, dass sie tatsächlich gestorben sei und den Himmel gesehen habe, ebenso ihre Eltern, Engel und Heilige und den Thron Gottes. Da hörte sie: *„Du bist Jungfrau, das ist wahr, aber dein Buch ist noch vollendet.“* Nach diesen Worten fand sie sich in einer höhlenartigen Ruine wieder, wo eine blau gekleidete Ordensfrau sie wochenlang gesundpflegte. Dann führte die Frau Mirjam zu einer Franziskanerkirche und ließ einen Beichtvater rufen. Als Mirjam den Beichtstuhl verließ, war die Wohltäterin verschwunden. Später, in einer Ekstase, sagte Mirjam, diese Frau sei die Gottesmutter selbst gewesen.

Bevor sie Mirjam entließ, hatte die geheimnisvolle Fremde ihr noch folgendes mit auf den Weg gegeben:

*„Denk daran, Mirjam, dass du es nicht machen sollst wie jene Leute, die nie zufrieden sind. **Sag immer: Es genügt; sei immer zufrieden, auch wenn du leiden musst, und Gott, der gütig ist, wird dir das Notwendige schicken.** Hüte dich vor der Arglist des Teufels und liebe vor allem deinen Nächsten. Du wirst deine Familie nie wiedersehen, sondern nach Frankreich gehen, um dort Ordensfrau zu werden. Du wirst ein Kind des hl. Josefs sein, bevor du eine Tochter der hl. Theresia wirst. Im ersten Haus wirst du das Karmelitengewand erhalten, im zweiten die Profess ablegen, und sterben wirst du in einem dritten Haus zu Bethlehem.“*

All dies bewahrheitete sich, jedoch teilweise unter widrigsten Umständen. **Mirjam wurde Josefsschwester, später Karmelitin. Sie wurde nach Indien gesandt, gründete später den Karmel in Bethlehem und starb dort mit nur 33 Jahren.**

Mirjam konnte kaum lesen und schreiben, doch der Heilige Geist begnadete sie mit Weisheit und **herausragenden Charismen: Sie hatte die Gabe der Prophetie, der Levitation (des Schwebens), der Seelenschau, des Leidens, der Stigmata, der Erkenntnis und andere.**

Papst Johannes Paul II. sprach sie 1983 selig und machte sie zur Patronin des Friedens im Nahen Osten.

Die **Visionen, Gebete und Eingebungen** Mirjams trug P. Benedikt Stolz zusammen in seinem Werk *„Mirjam von Abellin“*. Er lebte selbst lange Jahre in Jerusalem und empfahl die Selige stets als mächtige Fürsprecherin für Jung und Alt.